**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 20 (1912)

**Heft:** 22

**Artikel:** Kranke und Verwundete in den Kriegen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547856

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Halbmonatsschrift

fü

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inhaltsverzeichnis. Sette Sette Kranke und Verwundete in den Kriegen 353 Der Sanitätsdienst der serbischen Armee . Mlerlei vom Balkan und vom Roten Kreuz . 355 Für die Jugend . . . . . . . 365 Schluß der Balkansammlung . . . . . . 358 Für Taubstumme . . . . . . Schutz des Roten Areuzes . . . . . . Kim-ang, der goldene Topf . . . . 359 Bundesfeierkarte . . . . 360 Frl. C. Sturzenegger . . . . . . . 367 Mus dem Bereinsleben: Aarau; Samariterverein Zweite Lifte der Gaben für die Opfer des Bal-360 Außersihl: Arth. . . . . . . . . . lleber Erfältung und Erfältungsfrankheiten 362 Lehrbücher

## Kranke und Verwundete in den Kriegen.

In unserer Schwesterzeitschrift « La Croix-Rouge » schreibt Herr  $\mathbf{D}^r$  de  $\mathbf{M}^l$  über dieses Thema folgendes:

Wenn man von den Hülfeleistungen des Roten Kreuzes zu Kriegszeiten spricht, so hat nan im allgemeinen die Verwundeten im Huge und denkt gemeiniglich an diese, wenn 25 sich um Transport oder Abschub in die Spitäler handelt. Und doch sind in einem Feldzug die Verletten weit weniger zahlreich als die Kranken. Das Verhältnis gestaltet ich ungefähr so, daß auf einen Verwundeten fünf Kranke kommen, wenn man wenigstens Die großen Kriege am Ende des letzten Jahr= junderts in Betracht zieht. Während des Sezeffionsfrieges verloren die Nordameri= laner 94,000 Mann durch Verwundungen ind 190,000 durch Krantheit; von diesen lettern entfallen allein auf Typhus 27,000.

1870 wurden 475,000 Deutsche, nahezu <sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Effettivstärte des Heeres, wegen Krantseit in die Spitäler verbracht und nur 98,000 Berletzte sind in diesen Spitälern behandelt

worden, also fünf mal weniger als Kranke. Der Typhus, der als Geißel stets den Hecren zu folgen pflegt, hat die deutschen Spitäler mit mehr denn 73,000 Mann angefüllt, von denen 6985 gestorben sind. Das französische Heer verlor an den Pocken allein 23,450 Mann.

Wenn man bedenkt, daß sogar die blutigste Schlacht des deutsche französischen Krieges, diesenige von St. Privat mit ihren 14,000 Verwundeten und 5000 Toten im deutschen Heer sechsmal weniger Leute dahingerafft hat als allein der Typhus während des ganzen Feldzuges, so kann man sich von der gewaltigen Tragweite der Krankheiten im Kriege einen Begriff machen.

Während des ruffischer Krieges verslor die ruffische Donauarmee bei einer Gessamtstärke von 250,000 Mann 16,000 durch Gefechte und 45,000 durch Krankheiten und zwar den vierten Teil allein durch Typhus. Im kubanischen Feldzug verzeichneten die Umerikaner bei einer Heeresstärke von 100,000

Mann nahezn 21,000 Typhusfälle, nach der Bezeichnung eines amerikanischen Arztes die reinste Krankheitskatastrophe. Und abermals war es der Typhus, der im Verlauf des Transvaalkrieges  $4\,^{0}/_{0}$  der englischen Truppen dahinraffte und auch in der Mandschurei haben die Krankheiten in den Reihen der Russen viel ärger gehaust als die japanischen Geschosse.

5 Kranke auf 1 Verletten, das ist also das Verhältnis, das man allgemein aufgestellt hatte. Gerade im letterwähnten Krieg machen die Japaner in dieser Beziehung aber eine Ausnahme. Man darf eben nicht vergessen, daß die Japaner mit peinlicher Gewissenhaftig= feit auf die exakte Ausführung ihrer hygieni= schen Vorschriften bedacht waren. So tam es. daß die japanische Urmee während des zweijährigen Feldzuges bei einer durchschnittlichen Heeresstärke von 900,000 Mann auf ben Schlachtfeldern 180,000 Mann verloren haben. während die Todesfälle infolge Krankheit 12,000 nicht übersteigen. Ein solch günstiger Gesundheitszustand ift noch in keinem Krieg gesehen worden, besonders wenn man seine Länge bedenkt. (Allerdings dürfte die beispiel= lose Todesverachtung der Japaner — man denke an die Stürme von Port Arthur mit schuld sein an der ungewöhnlichen Bestaltung der Berhältnisse zwischen Berwundeten und Kranken. Die Red.) Mit Recht darf man sagen, daß dieses günstige Berhält= nis zum größten Teil den ausgezeichneten sanitarischen Maßregeln zuzuschreiben ist, die durch die japanische Armeesanität in vorzüg= licher Weise beachtet und ausgeführt worden find. Die ganze Armeefanität, vom dirigieren= den Arzt bis zum letten Sanitätssoldaten, hat dazu beigetragen, und diese Maßregeln haben sich so vortrefflich bewährt, daß der Feldmarschall Dyama mit Berechtigung sagen durfte: "In der Mandschurei haben wir 50 Prozent weniger Kranke gehabt als in Japan während der Friedenszeit."

Allerdings handelt es sich dabei um die Todesfälle infolge von Krankheiten und nicht um die Zahl der Erkrankungen überhaupt. Trot der strengsten sanitarischen Maßnahmen, trot des gekochten Wassers, trot des selbst bis in die Vorpostenlinien hinaus reichlich verteilten Tees und trot der strengen Isoslierung der austretenden Fälle haben die Spitäler wohl mehr als 100,000 japanische Soldaten beherbergt.

Diese wenigen Zahlen wollen zeigen, daß wir im Kriegsfall auch in der Schweiz uns mehr mit Kranken als mit Verwundeten zu beschäftigen hätten. Und ferner geht daraus hervor, wie außerordentlich stark die auf= tretenden Krankheiten unter den Heeren im Felde wüten. Dabei sei bemerkt, daß, wie in früheren Zeiten, auch heute noch der Typhus der gefürchtetste Würgengel unter den Urmee= frankheiten ist. Gerade diese Krankheit darf unter all benen, die wie die Nasgeier den Heerzügen folgen, als die gefürchtetste be= zeichnet werden und zugleich als die tödlichste, obschon man heutzutage gegen diesen unsicht= baren Keind besser anzukämpfen weiß als früher. In Frankreich, Deutschland und Ame= rika wurden die Truppen mit Typhussamen geimpft und es wurden bis jett sehr erfreuliche Resultate damit erzielt. Von den 60,000 amerikanischen Soldaten, die während der mezikanischen Wirren die Grenze zu bewachen hatten, sind alle geimpft worden und der Erfolg zeigte sich darin, daß trotz der ungesunden Verhältnisse unter diesen Truppen kein Thphus ausgebrochen ist.

Am Schlusse des Artikels gibt Herr D' de M' der Hoffnung Raum, daß es auch dem schweizerischen Roten Kreuz mit Hülfe des Bundes gelingen werde, für den Ernstfall Transports und Spitalmaterial zur Genüge zu erhalten, um die Armeesanität zu unterstüßen, die bei einem ausbrechenden Kriege leider noch unzureichend sein wird.